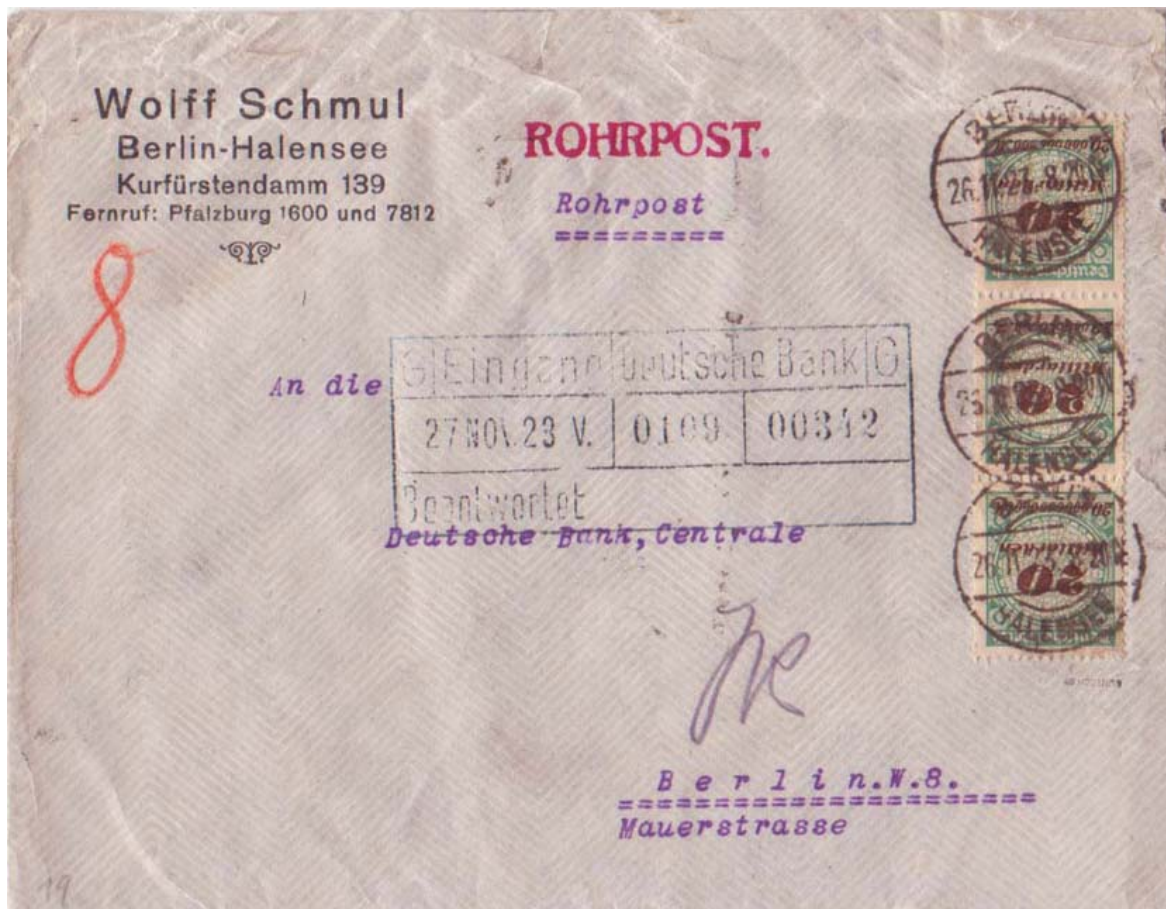


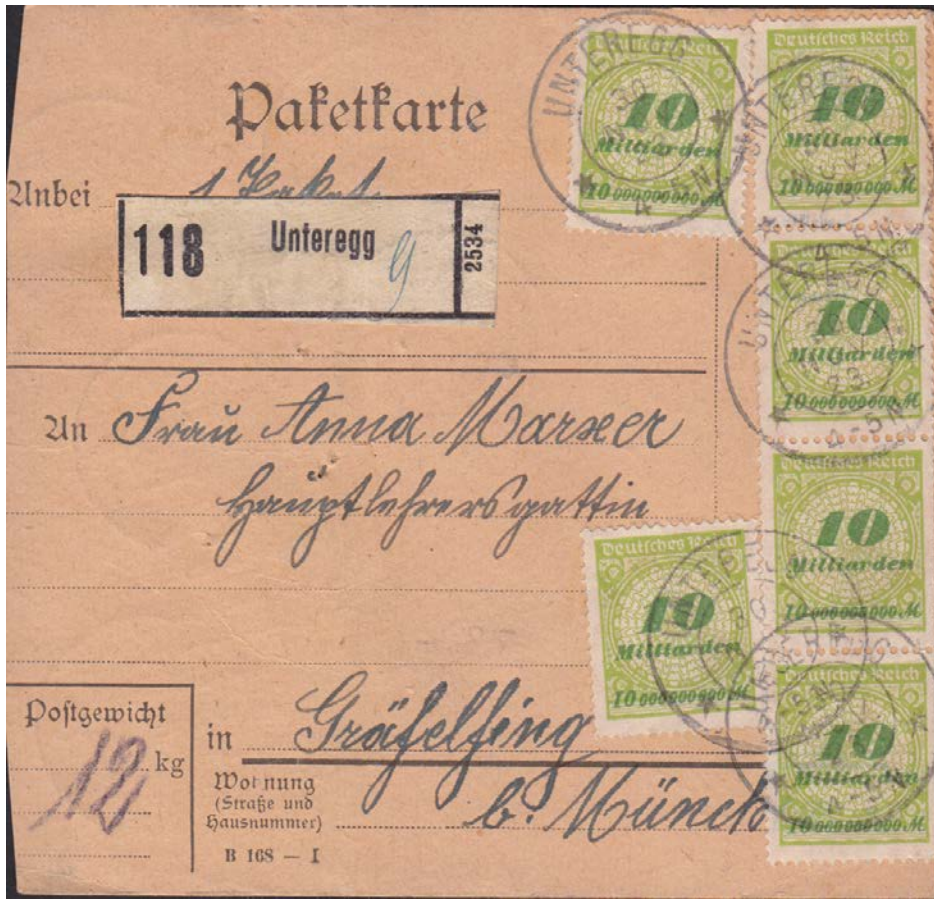
Zunächst die Bücherzettel, für die der gleiche Tarif wie für Drucksachen (16 Milliarden) galt.



Zur Abwechslung hier eine besondere Versendungsart in Form von Rohrpostbriefen, portorichtig frankiert mit $3 \times 80 = 240$ Milliarden.



Eine weitere Paketkarte vom Letzttag der Portoperiode. Gewicht 12 kg, Entfernung bis 75 km, Porto 640 Milliarden.



Ein Paket bis 3 kg in der 1. Entfernungzone (bis 75 km) kostete 200 Milliarden und konnte mit einer Marke zu 50 Milliarden bestens frankiert werden.



Paketkarte für Paket 1 kg, 1x330 AP, 29.11.23

Noch begehrenswerter ist diese Marke natürlich in der durchstochenen Ausführung.



Paketkarte für Paket bis 1 kg, 1x330 BP, 29.11.1923

Hier noch eine Paketkarte vom Letzttag dieser Portoperiode. Nun kann man sich hier fragen, warum denn mit 640 Milliarden frankiert worden ist, wo doch ein Paket bis 5 kg und der 2. Entfernungszone (bis 375 km) nur 560 Milliarden kostete? Man beachte aber den Vermerk „eingeschrieben“, und dafür waren weitere 80 Milliarden fällig.



Und hier ein Postauftrag frankiert mit 50 Milliarden, 4-fach aufgewertet = 200 Milliarden. Davon Porto und Einschreibengebühr je 80 Milliarden und 40 Milliarden Vorzeigengebühr. Ein Beleg, wie man ihn nur ganz selten zu sehen bekommt, dazu noch 2 Marken mit dem Sprung.



EDS

Und weil's so schön ist, gleich noch ein weiterer Postauftrag vom 26.11.1923, der innerhalb Berlins gelaufen ist.

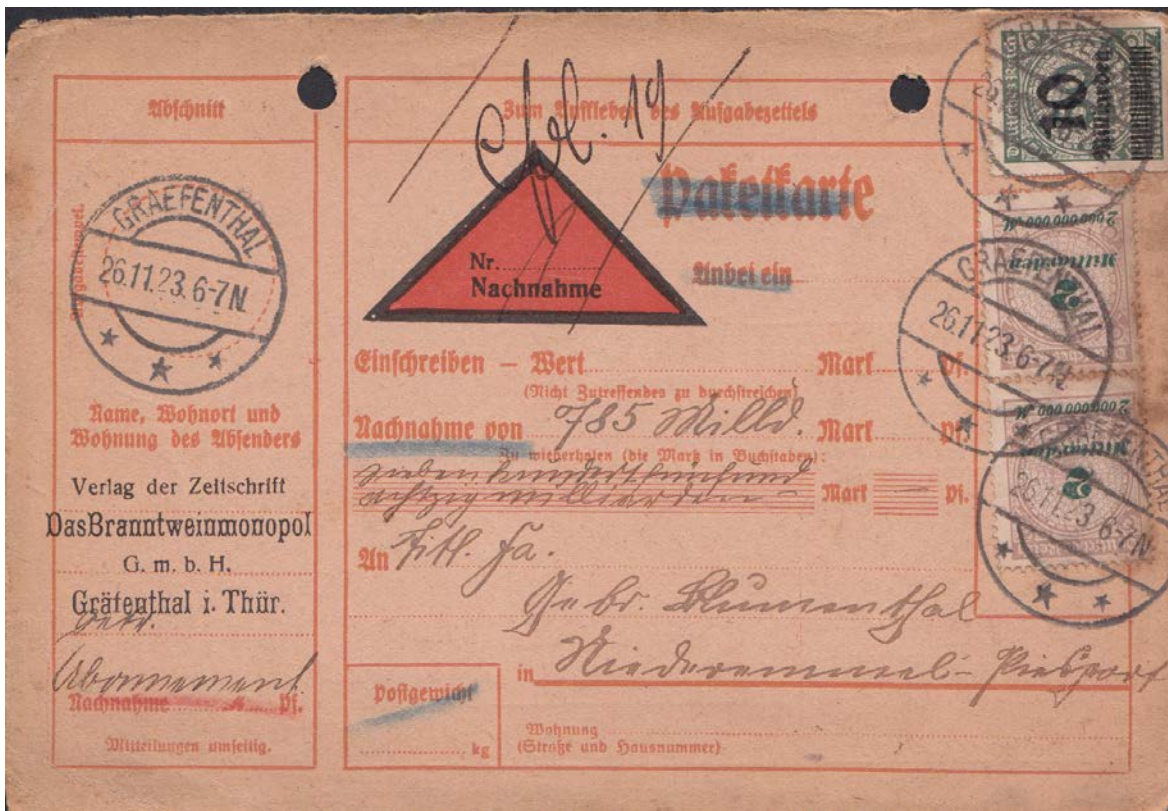


Belege der Versendungsart „Geschäftspapiere“ findet man nur ganz wenige, da die Umschläge meist unmittelbar im Papierkorb landeten. Hier ein solches Teil, bei dem das Porto bis 250g 80 Milliarden betrug.



Nachnahmen waren in der Zeit der Hochinflation nicht wirklich die beste Methode, um Geld einzuziehen, da oftmals mit steigendem Wertverfall der einzuziehende Betrag durch den Wertverlust zunichte gemacht worden ist. Dennoch gibt es solche Belege, allerdings auch nicht allzu häufig.

Auf die hier vorgestellte Nachnahme aus der Portoperiode 26 trifft dies jedoch nur noch bedingt zu.



Doch zunächst erst einmal zur Frankatur. Die Paketkarte wurde zur Drucksache umfunktioniert und dafür betrug das Porto in Periode der Vierfachaufwertung 16 Milliarden Mark. Für die Vorzeigegebühr waren dann weitere 40 Milliarden Mark vonnöten. Damit ist dieser Nachnahme-Beleg also tarifrichtig frankiert.

Auch wenn hier noch mit Milliardenbeträgen „jongliert“ wurde, ist in diesem Fall der Einzug per Nachnahme schon sinnvoll, denn zu der Zeit war das Geld ja bereits „fast“ wertbeständig.

Die Deutsche Rentenbank wurde am 15.10.23 gegründet und deren Gutscheine mit Druckdatum 1.11.23 wurden ab 15.11.23 ausgegeben. Am 20.11.23 wurde der Wechselkurs von 4,2 Billionen Papiermark (gleich 4,2 Rentenmark) zu 1 US-Dollar festgelegt. Auch wenn zum 1.12.23 die Posttarife nochmals angehoben wurden, waren diese Änderungen eher erträglich im Vergleich zu früheren Tarifsteigerungen. Insofern war bei dieser Nachnahme der Wertverlust marginal.

Hier nun ein Wertbrief über 95 Goldmark, dessen Tarifgestaltung dem Besitzer zunächst einige Kopfzerbrechen bereitete, aber dem Mann konnte geholfen werden.



AS

Zur Verwirrung führten gleich mehrere Umstände, nämlich die Wertangabe in Goldmark und die beiden verschiedenen Ausgangsstempel. Hinzu kam noch ein Lesefehler, bei dem die Wertangabe zunächst mit 25 Goldmark interpretiert wurde. Und nun wollen wir die ganze Angelegenheit Stück für Stück klären.

Als erstes stellte sich heraus, dass es nicht um 25, sondern um 95 Goldmark bei der Wertangabe handelt. Nun gab es die Goldmark als Wahrung nach dem 1. Weltkrieg und im Endstadium der Inflation ja nicht mehr wirklich, aber da am 20. November der Wechselkurs von 1 US-Dollar = 4,2 Rentenmark feststand, war zumindest das Vorkriegsverhaltnis des Dollars zur Goldmark wieder hergestellt. Dies fuhrte dazu, dass manche Leute die neue Rentenmark mit der alten Goldmark gleich setzten.

Kommen wir nun zur Frankatur: Verklebt wurden drei Marken je 1 Milliarde und 26 Marken je 20 Milliarden, was die stolze Summe von 523 Milliarden ergibt, multipliziert mit 4 ergibt sich dann der stolze Betrag von 2.092 Milliarden. Zieht man hiervon nun das Porto von 112 Milliarden und die obligatorische Einschreibgebuhr von 80 Milliarden ab, verbleiben 1.900 Milliarden fur die Versicherungsgebuhr. Da wir es hier mit einer großen Summe zu tun haben, ist die Rechnung mit 2% recht einfach, denn 95 Goldmark = 95 Billionen Papiermark ergibt genau den Betrag von 1.900 Milliarden als Versicherungsgebuhr.

Bleibt nun noch die Abstempelung der beiden Orte zu klaren. Kamnig war ein kleiner Ort oder Dorf, in dem es offensichtlich an Marken der Wertstufe zu 20 Milliarden mangelte. Daher wurde der Brief in das benachbarte Ottmachau weiter geleitet. Dort wurden die fehlenden Marken hinzu geklebt, wobei aus Platzgrunden die Siegel entfernt wurden.

Insgesamt also ein hoch interessanter Beleg.

Warenproben-Belege sind ja generell nicht oft zu finden, aber mit Einschreiben, Ruckschein und Eilzustellung grenzt fast schon an Einmaligkeit.



HM

Porto, Einschreib- und Ruckscheingebuhr jeweils 80 Milliarden und 160 Milliarden fur die Eilzustellgebuhr. So etwas muss erst einmal finden.